

Ernst Bunke

Vom darbyistischen Sauerteig

bruederbewegung^{de}

Zuerst erschienen in: *Die Reformation. Deutsche evangelische Kirchenzeitung für die Gemeinde* 2 (1903), S. 519–522.

Zeichengetreuer Abdruck (lediglich die Zahl der Auslassungspunkte wurde auf drei vereinheitlicht). Sperrdruck der Vorlage ist durch Kursivdruck, Antiqua durch Groteskschrift wiedergegeben. Die Seitenzahlen des Originals sind in eckigen Klammern und kleinerer, roter Schrift eingefügt.

© dieser Ausgabe: 2016 bruederbewegung.de
Textfassung und Satz: Michael Schneider
Veröffentlicht im Internet unter
<http://www.bruederbewegung.de/pdf/bunkesauerteig.pdf>

brueder*bewegung*^{de}

Vom darbystischen Sauerteig.

Die evangelische Allianz, welche die brüderliche Gesinnung zwischen den Angehörigen der verschiedenen auf dem Boden des Evangeliums stehenden Landeskirchen und Freikirchen (Denominationen) pflegen will, hat ihr gutes Recht. Wer etwa in den Lebenserinnerungen des schottischen Pastors Macleod (vgl. »Reformation« 1902 S. 164) liest, wie tief der Eindruck der ersten Versammlung der evangelischen Allianz gewesen ist, wird sich der Erkenntnis der Bedeutung der Allianzbewegung nicht verschließen können. Auch in Deutschland hat sie ihre Bedeutung, obgleich hier nicht die gleiche Zerrissenheit des Bekenntnisses vorliegt wie in England und Amerika. Die allgemeine Gebetswoche im Januar hat schon vielen Segen gestiftet. Freilich, es scheint uns nicht, als ob die Allianz wirklich zunehme. Wenigstens in Berlin ist jetzt von der Gebetswoche im Januar viel weniger zu merken, als in früheren Zeiten, wo führende Männer der Landeskirche sich daran beteiligten. Jetzt macht es zuweilen den Eindruck, als ob die sich allianzfreundlich nennenden Kreise am liebsten unter sich wären. Daß übrigens auch die Allianzfreundlichkeit und der Name davon die brüderliche Gesinnung noch nicht einschließt, haben jene englischen Führer der Allianz bewiesen, welche die christbrüderlichen Mahnungen der schweizerischen und deutschen Allianzkreise bezüglich des südafrikanischen Krieges nicht ohne Schärfe zurückwiesen. Eine Brüderlichkeit aber, die nur auf dem Papier steht und sich nichts sagen lassen will, hat keinen Wert.

Brüderliche Gesinnung gegen diejenigen, die einer anderen Kirche angehören, bedeutet jedoch nicht Gleichgültigkeit gegen die eigene; und darum müssen die Freunde der Allianz in der Landeskirche erwarten, daß man auch ihnen gegenüber die gleiche Gesinnung übt. Die Allianzfreunde in der Landeskirche haben, wie der Augenschein lehrt, z. B. nichts dagegen ein- [520] zuwenden, daß ein Mann wie *General von Viebahn*, obgleich er Darbyst ist, eine umfassende Wirksamkeit in der Landeskirche entfaltet. Sie erkennen die Gabe, die ihm verliehen ist, zu seinen Kameraden im Heere zu reden, willig an. Sie lassen ihn auch bei Evangelisationsversammlungen sprechen, wie das erst jüngst im Königreich Sachsen geschehen ist. Wir sind weitherzig genug, uns zu freuen, wenn nur Christus verkündet wird. Aber auch ein Mann, wie Herr von Viebahn, gibt keine Bürgschaft dafür, daß sich nach seinen Evangelisationsversammlungen nicht Angehörige der darbystischen Sekte daran machen, im Fischkasten der Landeskirche neue Glieder für die eigene Gemeinschaft zu fischen; und auch er, der sich durch seine Teilnahme an Allianz-Versammlungen in einen gewissen Gegensatz zu den engherzigen Anschauungen seiner eigenen Gemeinschaft stellt, ist wohl gern bereit, in landeskirchlichen Versammlungen zu sprechen, aber er denkt gar nicht daran – so wurde uns berichtet – Brüder aus der Landeskirche einmal in darbystischen Versammlungen sprechen zu lassen. Und solche Gegenseitigkeit gehört doch zur Allianzgesinnung. Eine Allianz ohne Brüderlichkeit auf *beiden* Seiten ist keine, ja sie ist eine Gefahr für die Landeskirche.

Wir sehen nicht darum in dieser Art des Darbysmus eine Gefahr für uns, daß er hie und da Gläubige aus landeskirchlichen Gemeinschaften herauszieht. Das tun ja auch andere Sekten oder wenn man diesen Namen – den sie bei solchem Verhalten wohl verdienen – nicht gern hört, Denominationen und Freikirchen. Der Herr läßt in der Kirche so viele Kinder Gottes geboren werden, daß sie darum nicht arm wird, wenn ihr einige den Rücken kehren. Freilich, gleichgültig dürfen wir dagegen auch nicht sein, und müssen es betonen, daß die Allianz dann schädlich ist, wenn sie für Sektenmänner nur die Brücke

bildet, um der Kirche Abbruch zu tun. Auf den letzten beiden Allianzversammlungen in Blankenburg ist es trotz der energischen Verbote der Führer doch wieder zu Versuchen der Seelenfängerei von sektierischer Seite gekommen, und jedenfalls haben die Brüder aus der Landeskirche alle Ursache, ihre Augen offen zu halten. Das Verfahren der landeskirchlichen Gemeinschaften im Königreich Sachsen ist in diesem Stücke nachahmungswert, daß nur Brüder, die vom Brüderrat beglaubigt sind, das Recht haben, in den Gemeinschaften als Redner aufzutreten.

Doch wie schon die Ueberschrift unseres Artikels sagt, handelt es sich für uns in erster Linie um die Gefahr des darbystischen Sauerteigs, d. h. der Einwirkung, die von Lehre und Praxis der Darbysten auf die Kreise der landeskirchlichen Gemeinschaften ausgeht. Und wenn General von Viebahn gewiß an dem Seelenfang seiner darbystischen Brüder keinen Anteil hat, so kann doch auch er sich von dem Sauerteig darbystischer Anschauung nicht reinigen.

Es ist öffentlich wenig bekannt geworden, daß derselbe in einer besonderen Broschüre die Anschauungen der Darbysten, wenn auch in vorsichtiger Form, vertreten hat. (*Was ich bei den Christen gefunden habe, die sich nur im Namen Jesu versammeln*. Selbstverlag. Zu beziehen durch die Buchdruckerei in Diesdorf bei Gäbersdorf, Kr. Striegau. 16 S. 0,25 Mk.). Diese Broschüre wurde veranlaßt durch Artikel, die in der Wochenschrift »Sabbathklänge« gegen den Darbyismus veröffentlicht wurden. Diese Vorträge sind auch als besondere Broschüre erschienen. (*Friedrich Sandmann, John Nelson Darby und »Die Versammlung«*, ein Bild aus der Kirchengeschichte der Gegenwart, 2. Aufl. Mülheim a. d. Ruhr, Buchhandlung des evangelischen Vereinshauses. 58 S.) Ich kann zwar nicht alles unterschreiben, was in dieser Broschüre ausgeführt steht, aber sie orientiert gut über die Entstehung der darbystischen Sekte und über ihr Verhalten in Deutschland wie auch über ihre Lehre. Der Verfasser ist ein gläubiger Lehrer in Mülheim a. R., von dem man nirgends den Eindruck empfängt, als wolle er seine Anschauung den Lesern aufnötigen. Ich kann daher diejenigen, die sich über den Darbyismus orientieren wollen, nur einladen, daß sie die Broschüre lesen. Sie bekommen da geeignetes Material zur Hand. Leider ist es nicht jedermann möglich, die Anschauung von Viebahns mit der von Lehrer Sandmann zu vergleichen, weil jener, wie es scheint, die Broschüre aus dem Buchhandel selber zurückgezogen hat. Sie ist jedenfalls am Druckort nicht mehr zu haben.

Welches ist nun der darbystische Sauerteig, der für die Gemeinschaftskreise schon gefährlich geworden ist und der allmählich wieder ausgeschieden werden muß?

Der *erste Bestandteil* desselben ist die wohl bei allen Sekten verbreitete Anschauung, daß nur der eigene Kreis die Gemeinschaft der Kinder Gottes darstellt. Die Besonderheit der Darbysten aber ist, daß sie alle kirchliche Ordnung für eine Entartung der ursprünglichen Gemeinde halten. Wer zu den wahrhaftigen Kindern Gottes gehören will, muß sich von allen [521] diesen Ordnungen lossagen. Christus allein und die Bibel allein regiert die Versammlungen derer, die den Leib Christi bilden. Die Darstellung dieses Leibes geschieht im heiligen Abendmahl, welches die Darbysten nach urchristlicher Weise zu feiern behaupten. Auch General von Viebahn schreibt:

Es ist wahr, daß der Name *die Versammlung* nicht völlig zutreffend ist. Es wird dadurch der Schein erweckt, als ob die übrigen Kinder Gottes nicht zur *ecclesia* (Versammlung) gehörten. Wir müßten uns eigentlich nennen: »Der kleine Ueberrest der Versammlung, welcher bei dem bleiben will, was wir von Anfang gehört haben« (1. Joh. 2, 24), oder wir müßten uns nennen: »Die, welche sich nur im Namen Jesu ohne menschliche Formen und Sonderbekenntnisse versammeln.« ...

Die Einheit der Kinder Gottes soll nach der Schrift nicht nur im persönlichen Verkehr verwirklicht, sondern auch sichtbar und hörbar im Abendmahl am Tisch des Herrn bezeugt werden, indem wir den Tod des Herrn verkünden, bis er kommt ...

Jesus gab den Seinigen diesen Platz. Alle, die wir als wiedergeborene Kinder Gottes kennen, die in Treue wandeln, haben ein Recht auf diesen Platz, kein Mensch kann ihnen denselben geben oder wehren. Er ist an keine Bedingung geknüpft. *Jeder*, der den Geschwistern der Versammlungen als ein treu wandelndes Kind Gottes bekannt ist, und der überzeugt ist, daß die Art, wie wir uns um den Tisch des Herrn versammeln, nach Gottes Wort und Willen ist, *sollte diesen Platz seiner Vorrechte einnehmen*.

Ich flehe Gott an, diese Zeilen dadurch an vielen Kindern Gottes zu segnen, daß sie ihr Vorrecht besser verstehen, zur Familie Gottes zu gehören und die wahren Kinder Gottes mehr zu ehren, ganz abgesehen davon, wie weit deren Erkenntnis reicht ...

Was Gebet, Lob und Dank ist, wissen alle Gläubigen, was Anbetung, Anbetung der versammelten Gläubigen vor dem gegenwärtigen Herrn im Geist und in der Wahrheit, das habe ich nur in der Versammlung verstehen gelernt und verwirklicht gefunden.

Wir sehen aus diesen Sätzen von General von Viebahn, die er übrigens nebenher noch etwas einzuschränken versucht, doch klar genug, daß auch er davon überzeugt ist, daß die Gemeinschaft der Darbysten, die sich von allen anderen Christen tatsächlich stark absondern, die wahre Kirche, d. h. die Gemeinde Jesu ist. Und auch er wünscht und muß wünschen, daß andere Gläubige den Platz am Abendmahlstisch der Darbysten einnehmen.

Der *zweite Bestandteil* des darbystischen Sauerteigs ist der, daß man die Kinder Gottes als fortgeschritten über die Macht der Sünde ansieht. Die falsche Heiligungs- und Heiligkeitstheorie, sofern die Darbysten z. B. die Anschauung vertreten, Jesus habe das Vaterunser nur für die unbekehrten Juden gelehrt und die gläubigen Kinder Gottes seien über dieses Gebiet hinaus, ist bekannt. Klugerweise geht General von Viebahn auf diesen Punkt in seiner Broschüre nicht ein. Aber auch er schreibt:

Kein *wahres* Kind Gottes soll je befürchten, daß sein Name je aus dem Buche des ewigen Lebens wieder gestrichen werden könnte. Das wird nicht geschehen, niemals wird ein wahres Kind Gottes verloren gehen ...

Wo ein unheiliges, verweltlichtes Leben gefunden wird, ist gewiß die Frage am Platze: *Ist der Mensch überhaupt in Wahrheit bekehrt und wiedergeboren?* Ich fürchte, daß viele sich und andere arg getäuscht haben in diesem Punkte.

Also auch er deutet hier doch wenigstens an, daß die Sünde über den wahrhaft Gläubigen keine verderbende Macht mehr hat. Und dazu diese zum Hochmut und hernach zur Verzagtheit treibende Unterscheidung zwischen »bekehrt« und »wahrhaft bekehrt«, »wiedergeboren« und »wahrhaft wiedergeboren«! Ich bemerke von vornherein, daß die Ausdrücke von untreu wandeln und dgl., die in der Broschüre gebraucht sind, auch auf Sünde gedeutet werden können und daß von Viebahn später zugibt, daß im Laufe der Zeiten auch innerhalb der »Versammlungen« Sünden, sogar traurige Sünden, vorgekommen sind, aber ausdrücklich ist das als Ausnahme bezeichnet. Ich will auch gern annehmen, daß von Viebahn in Erkenntnis und Nüchternheit bei weitem höher steht, als der Durchschnitt der darbystischen Gemeindeglieder, wie es mir überhaupt auf seine Person hier gar nicht ankommt. Die Warnung vor dem darbystischen Sauerteig liegt mir am Herzen.

Dessen *dritter Bestandteil* ist der Glaube an die Entrückung der Gläubigen vor dem Kommen des Herrn zum Gericht. Es wird unter allen Gläubigen Einstimmigkeit darüber herrschen, daß die christliche Hoffnung im Leben der Kirche mehr zu ihrem Recht kommen muß, als es oft geschehen. Es ist dem Kirchenhistoriker bekannt, daß in allen Zeiten religiöser Erweckungen die Gemüter sich auf das Ende der Geschichte des Reiches Gottes hingerichtet haben. Aber es ist nicht minder bekannt, daß die Anregung zu der einseitigen Beschäftigung mit den letzten Dingen im letzten Jahrhundert von Irvingianern und Darbysten ausgegangen ist, und daß darauf die Auswüchse derselben zurückzuführen sind. Auf die Lehre von der Entrückung kann ich nicht genauer eingehen. Ich mache darauf

aufmerksam, daß sowohl Lehrer Sandmann in seiner oben erwähnten Broschüre als auch neuerdings Pastor Herbst in Barmen in seinem Büchlein »Bedenke das Ende« dieselbe [522] einer vernichtenden Kritik unterzogen hat. Daß General von Viebahn sie teilt, ergibt folgende Aeußerung:

Ich habe von vielen Gläubigen gelesen und gehört, daß sie die Beweise aufzählten, weshalb der Herr noch nicht bald kommen könne. In der Versammlung habe ich immer die Beweise gehört, warum er nahe sei. Da habe ich gelernt, daß die Gemeinde Gottes auf die feierliche Zusage ihres Herrn: »Ich komme bald!« mit dem letzten Worte der Bibel antworten soll: »Amen (d. h. das ist gewißlich wahr). Komm' Herr Jesu!« So wird uns die Hoffnung der Entrückung nicht nur eine Wahrheit, sondern eine praktische Wirklichkeit ... Auf die Entrückung warten, ist etwas anderes, als auf das Sterben warten.

Werfen wir einen Blick auf die genannten Bestandteile des darbystischen Sauerteigs, so ist es dem Kenner der Gemeinschaftsbewegung ohne weiteres klar, welchen Einfluß jener auf diese schon gehabt hat und noch hat. Die Absonderung von der Kirche, zumal bei der Abendmahlsfeier, und der Wunsch, die Brautgemeinde in Vollkommenheit darzustellen, die Unterschätzung der Sünde und die Ueberschätzung des eigenen Gnadenstandes, die schwärmerische Beschäftigung mit den letzten Dingen, die geschichtslose Anschauung von der heiligen Schrift und die Verachtung der kirchengeschichtlichen Lehren des heiligen Geistes – auf die letzten beiden Punkte bin ich nicht eingegangen, um nicht zu lang zu werden – das alles spiegelt sich in Gemeinschaftskreisen nur zu oft wieder. Leider steht es an vielen Punkten so, daß der Mangel an gereiften wirklichen Führern die schlichten Christen denjenigen zur Beute werden läßt, welche am »entschiedensten« sich gebärden und die größte Heiligkeit in der größten Absonderung suchen, als wenn das alte Testament nicht vom neuen überwunden wäre. Ich weiß wohl, daß die schweren Schäden unserer landeskirchlichen Zustände den Vertretern des darbystischen Sauerteigs ihre Arbeit erleichtern. Wir wollen uns deshalb auch gern strafen lassen und nach Besserung streben und eben dadurch uns von den Sektengeistern unterscheiden, daß wir nicht bloß von den Fehlern der anderen zehren, sondern willig sind, selber Buße zu tun. Aber erst wenn diese Willigkeit, Fehler abzulegen und die Wahrheit anzuerkennen, auf allen Seiten vorhanden ist, wird es gelingen, eine wahre segenbringende evangelische Allianz zustande zu bringen.

Bunke-Berlin.